

# Frankfurter Allgemeine

## Tierischer Spaß mit Fräulein-Wunder

11. FEBRUAR 2016

Die Krone der Schöpfung? Nein, in diesem Falle nicht das Schwein, der Mensch. Im neuen Programm des Quartetts Salut Salon gebührt dem Löwen, der königlich zu den Noten von Camille Saint-Saëns in den Großen Saal der Alten Oper einmarschiert, der höchste Rang. Später setzt sich der König der Tiere zu Tisch und lässt sich diverse fleischliche Speisen munden – nur bei alten Hyänen hält er sich etwas zurück, von denen isst er nur die Pfoten.

Das Fräulein-Wunder aus Hamburg, als das man die vor Phantasie überbordenden Damen von Salut Salon bezeichnen darf, hat sich einen tierischen Spaß erlaubt und sein neues Programm mit einem halben Zoo ausgestattet. Die Schildkröten tanzen Cancan, die Schafe blöken sich gegenseitig an, und die Hühner legen jeden Tag ein Ei. Kennt man doch, sagen Musikliebhaber. Gewiss. Die Cancan-Schildkröten erfand natürlich Saint-Saëns, das schafsköpfige Mäh hat einst Johann Sebastian Bach in einer Arie mit dem Titel „Schafe können sicher weiden“ zu Musik veredelt, und das eierlegende Huhn haben einst die nach der Machtübernahme in Deutschland verbliebenen Comedian Harmonists berühmt gemacht.

Das Besondere an Salut Salon besteht darin, dass dem Quartett Genre-Grenzen völlig egal sind. Die beiden Geigerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried, die Cellistin Sonja Lena Schmid und die Pianistin Anne-Monika von Twardowski rufen einfach „Hereinspaziert!“. Dem Ruf folgen Zweibeiner und Vierbeiner, Schwimmer und Flieger, Säugetiere und Insekten. Sogar Fossilien erstehen wieder auf und klappern durchs Programm. „Das schmeckt dem Löwen sehr gut“ ist ein Kinderlied von Christian Dähn und Heiner Kondschat, Bachs Schafe grasen in einer klassischen Kantate, „Ich wollt', ich wär' ein Huhn“ lag als Schlager den Leuten in den dreißiger Jahren auf den Lippen. Und die Schildkröten aus dem Karneval der Tiere? Diese musikalische Suite für Kammerorchester hat der Komponist Saint-Saëns in Sorge um seinen guten Ruf zu Lebzeiten nicht zu veröffentlichen gewagt. Dafür ist sie nach seinem Tod umso populärer geworden, vor allem, wenn sie mit einem lustigen Text versehen wurde, etwa von Loriot.

Salut Salon hat die beliebte Komposition zum Ausgangspunkt für ein fast zweistündiges Programm genommen und diesem auch den Titel „Ein Karneval der Tiere“ gegeben. Weil aber die zoologischen Phantasien des französischen Komponisten nur etwa 20 Minuten füllen, sind Musikerinnen von Salut Salon auf die Jagd gegangen und haben allerlei Getier für ihren Konzert-Zoo eingefangen: Hummeln aus dem Garten von Nikolai Rimski-Korsakow, einen weißen Hai, der nach den Noten von John Williams und den Regieanweisungen und Steven Spielberg Schwimmer attackiert oder walzende Flöhe aus dem Zirkus von Jacques Offenbach. Für den Auftritt musste das Quartett die erkrankte Iris Siegfried ersetzen. Wie gut es der Geigerin Meta Hüper gelungen ist, sich das ausgefeilte Programm innerhalb kurzer Zeit draufzuschaffen, verblüffte. Hüper fiedelte, sang und kündigte an, als ob sie schon immer dabei gewesen sei. Dabei spielt die Stammbesetzung von Salut Salon auf hohem Niveau. Angelika Bachmann etwa, die informelle Chefin des Quartetts, die wegen ihrer Hochbegabung schon früh von der Schule befreit war, würde jedem Klangkörper zur Ehre reichen. Und die Pianistin Twardowski legte auf ihrem Flügel den „Tanz des gerissenen Cowboys“ von Alberto Ginastera so schwungvoll hin, dass der Saal seinen Beifall fast nicht mehr einstellen wollte.